



Angabe der Konturen:

schwarze Kontur
braune Linie
hellrotbraune Linie
Der übrige Finger weiss.

Fig. 18. Garuda vom Sockel des Tempels I, Mitte der Ostseite, gezeichnet mit schwarzen Linien, neben denen dunkel- und hellbraune hinlaufen. Körper: weiß, Kleider und Haare rotbraun, Ohrhöhle rot, Hintergrund dunkelgrau, Höhe des Originalen 52 cm.

Tempel I'.

Die Plattform, auf welcher dieser interessante Tempel (Fig. 19) steht, ist sehr niedrig, ihre Ränder unklar und im Schutt zerfließend. Markiert ist ihre Breite nur durch zwei hohe, von S nach N gewendete Mauern, welche auf der Eingangs-, der Nordseite des Tempels in einem Abstand von etwa 1,30 m den Eingang flankierten: diese Mauern sind noch 6 m lang. Der Tempel selbst bildet ein Rechteck von 14,60 m zu 10,40 m; die Südmauer ist bis auf eine kleine Ecke nach Westen zu bis auf etwa mannshohes Mauerwerk zerstört. In diesem Raume, welcher 13 m in der Länge, 8,75 m in der Breite mißt, erhebt sich in 2,10 m Entfernung von der Längs- und der Südmauer und in 4 m Entfernung von der Torseite ein einförmiger Schutthaufen, der nur an der Nordseite deutlich eine 3,20 m breite, 1,20 m tiefe Sockellage zeigt, auf der die Füße einer kolossalen sitzenden Buddhafigur noch erhalten sind. Ob das übrige ein großer Stüpa-Pfeiler war oder ob an der Rückseite und vielleicht auch an der Ost- und Westseite noch lange Sockel waren, konnte ich nicht ausmachen. Alle die breiten Wandflächen im Innern der noch 5–6 m hohen Mauern waren einst mit höchst interessanten Fresken bedeckt. Es ist dies der merkwürdige Tempel, dessen Fresken mir die untergehende Sonne mit ihren schief einfallenden Strahlen verriet. Oft ist uns erzählt worden, daß nachts die Geister wieder auflebten, die in den Häusern von Idikutschari verehrt worden wären, und nirgends ist mir dies so klar geworden, wie hier. Es erschienen lange Reihen von Gemälden wieder mit flimmernden Aureolen so deutlich, daß man fast die Hauptumrisse der Kompositionen erkennen konnte. Da die Gänge an einzelnen Stellen, besonders in der Ecke der Süd- und Westmauer bis zu Mannshöhe mit Schutt gefüllt waren, ließ ich diesen Schutt wegnehmen. Es kam dabei eine freilich furchtbar zerkratzte Reihe von Bildern zutage und unter ihnen ein bunter, sehr zerstoßener Streifen von Ornamenten, aber diese Bilder waren mir so merkwürdig, daß ich beschloß, sie herauszunehmen, obwohl sie außerordentlich bröckelig und morsch waren. Da die Westmauer Risse zeigte und die Gefahr bestand, daß sie nach innen über uns herabfiel, so ließ ich von außen angreifen. Als die großen